

Feuersbrünste, Unfälle, nicht zu reden von mörderischen Fehden und Kriegen, vor denen es kaum eine Rettung gab. Die Menschen waren Schmerzen und Leiden trotz aller medizinischen Künste mehr oder weniger hilflos ausgeliefert. Mancher starb am wohlmeinend verordneten übermäßigen Purgieren und Aderlassen, so dass es sich empfahl zugleich mit dem Doktor den Pfarrer ins Haus zu rufen. Über all das berichtet das Katalogbuch ausführlich, immer lehrreich und interessant in Bild und Wort. Die vorzügliche Bildqualität der meist großformatigen Illustrationen erlauben genaue Beobachtung und Betrachtung. Neben dem eigentlichen Katalogteil stehen fünf Aufsätze, die Aspekte des Ausstellungsthemas vertiefen. Jost Weyer berichtet über die medizinische Theorie und die Praxis der Ärzte, die in der Tradition von Paracelsus wirkten. Hans Gräser stellt das so wichtige städtische Hebammenwesen vor. Ernst und Gotthard Breit erzählen die Geschichte der Apotheke am Schwäbisch Haller Marktplatz, heute Löwenapotheke, die seit 1566 besteht und deren Besitzer lückenlos nachweisbar sind. Hier hat sich eine großartige barocke Offizin von 1745 erhalten. In ihren lateinisch beschrifteten Schubladen werden bis heute heilbringende getrocknete Pflanzen, pharmazeutische Ausgangsmaterialien, aufbewahrt. Andreas Deutsch befasst sich am Beispiel der Schwäbisch Haller Scharfrichter mit dem Henker als Heiler. Durch die öffentlichen Badestuben in der Reichsstadt Hall führt uns Herta Beutter. Im abschließenden Kapitel des Katalogbuchs wird an den medizinischen Fortschritt erinnert, den es auch gegeben hat. So die Perfektion der Anatomie, die Entdeckung des Blutkreislaufs, die Fortschritte der Chirurgie und Gynäkologie. Aus dem medizinischen Handwerk wurde eine auf den exakten Naturwissenschaften gegründete akademische Disziplin, die wir nicht mehr missen wollen und können.

*Eberhard Göpfert*

Johannes Reuchlins Bibliothek gestern & heute. Schätze und Schicksal einer Büchersammlung der Renaissance. Katalog, bearbeitet von Matthias D a l l ' A s t a und Gerald D ö r n e r , im Auftrag der Stadt Pforzheim hg. von Isabel G r e s c h a t . Ubstadt-Weiher (regionalkultur) 2007. 128 S., 57 Abb.

Der am 29. Januar 1455 in Pforzheim geborene und am 30. Juni 1522 in Stuttgart gestorbene Johannes Reuchlin, neben Erasmus von Rotterdam führender Kopf des Humanismus in Deutschland, wirkte auf dem Gebiet der Hebraistik im christlichen Kulturraum bahnbrechend. Nach dem Studium der Freien Künste und der Rechte an mehreren mittel- und westeuropäischen Universitäten war der Universalgelehrte als Jurist in Stuttgart und Tübingen, vorübergehend als Prinzenzieher in Heidelberg und zuletzt als Professor für Griechisch und Hebräisch in Ingolstadt und Tübingen tätig.

Zum Wendepunkt wurde für Reuchlin ein Aufenthalt in Linz 1492, als er von dem Juden Jakob Jechiel Loans das Hebräische zu erlernen begann. Seine philologischen Bemühungen fanden vor allem in dem 1506 bei Thomas Anshelm in Pforzheim veröffentlichten ersten systematischen hebräischen Lehrbuch in Deutschland, „De rudimentis Hebraicis“, ihren Niederschlag. In seinen Schriften „De verbo mirifico“ (Basel 1494) und „De arte cabbalistica“ (Hagenau 1517) erschloss Reuchlin christlichen Theologen den Zugang zur jüdischen Geisteswelt und Literatur, insbesondere zur Kabbala, der mystischen Tradition des Judentums. Als neulateinischer Dichter war der gebürtige Pforzheimer Begründer des Schuldramas und des neueren Dramas in Deutschland („Sergius“ und „Henno“ 1496/97). Reuchlins Nachruhm beruht allerdings weniger auf seinem literarischen Werk als vielmehr auf seinem Einspruch gegen die Vernichtung der jüdischen Literatur 1510, der seinen zehnjährigen Kampf gegen die „Dunkelmänner“ seiner Zeit eröffnete. Reuchlin wurde damit zum Symbol der religiösen Toleranz und des Dialogs zwischen den Konfessionen.

In seinem Testament vermachte der maßgebliche Begründer der christlichen Hebraistik seine wertvollen griechischen und hebräischen Bücher dem Michaelsstift in seiner Geburtsstadt Pforzheim. Über den Verbleib der lateinischen Werke seiner vermutlich rund 350 Bände mit gewiss weit über 500 Einzeltiteln umfassenden Bibliothek dagegen ist – abgesehen von wenigen Ausnahmen – nichts bekannt. Zur Vergrößerung seiner Büchersammlung, die er 1519 als die „Hälfte seiner Seele“ bezeichnete, hat Reuchlin große Mühen und erhebliche Geldmittel

aufgewendet. Bedeutende Zuwächse erhielt sie auf drei Reisen des Humanisten nach Rom, Florenz und Venedig in den Jahren 1482, 1490 und vor allem 1498.

Untergebracht waren die griechischen und hebräischen Drucke und Handschriften aus Reuchlins Büchersammlung nach seinem Tode im Obergeschoss der Sakristei an der Südseite des Pforzheimer Schlosskirchenchors, dem so genannten Reuchlinkolleg. Ausleihe und Veräußerung, die Vermischung mit der markgräfllich-badischen Bibliothek, die Verlegung 1565 nach Durlach, die kriegsbedingte Auslagerung an verschiedene Orte während des 17. Jahrhunderts und ein Luftangriff auf Karlsruhe im September 1942 haben den einstigen Bücherbesitz des Humanisten auf eine Restgröße zusammenschrumpfen lassen. Heute sind in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe noch zwölf hebräische Handschriften sowie vier hebräische und zwei griechische Drucke der einstigen Reuchlin'schen Sammlung erhalten.

Der hier angezeigte, reich illustrierte Katalog dokumentiert die Ausstellung „Johannes Reuchlins Bibliothek gestern & heute“, die im Herbst 2007 im Stadtmuseum Pforzheim anlässlich der Wiedererrichtung des Reuchlinkollegs an der Pforzheimer Schloss- und Stiftskirche zu sehen war. In ihrer aufschlussreichen Einleitung geben die beiden Bearbeiter Matthias Dall'Asta und Gerald Dörner einen Überblick über Bibliotheken der Renaissance im Allgemeinen und die Entstehung und Entwicklung der Reuchlin'schen Bibliothek im Besonderen, ferner über ausgewählte Kostbarkeiten dieser Sammlung und das Verhältnis Reuchlins zu seinem Drucker Thomas Anshelm. Im Katalogteil werden 24 Handschriften und Drucke der heute zum Teil über halb Europa verstreuten einstigen Büchersammlung sowie 16 Drucke aus der Werkstatt von Anshelm, einem der bedeutendsten Drucker des südwestdeutschen Humanismus, in Text und Bild eindrücklich vorgestellt. Der ansprechend gestaltete Band gewährt einen überaus interessanten Einblick in die Lebenswelt eines polyglotten und bibliophilen Gelehrten an der Schwelle zur Neuzeit, der wie viele ältere Humanisten an der römischen Kirche festhielt.

*Christoph Bittel*

Andreas Bode, Georg Drescher, Uwe Müller, Hilla Schütze und Peter Weidisch (Hg.): Neuer Korb voll Allerlei – Bücher für Kinder. Ein Gang durch sechs Jahrhunderte (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt 23, Museum Otto Schäfer, Ausstellungskatalog Neue Folge 4, Sonderpublikationen des Stadtarchivs Bad Kissingen 6). Neustadt an der Aisch (Schmidt) 2009. 259 S., zahlr. auch farbige Abb.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Kinderbüchern ist vergleichsweise jung. Erst etwa ab den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wird diese Art der Literatur professionell erforscht. Der Band ist der Katalog zu Ausstellungen, die vom 13.03. bis 12.07. 2009 im Museum Otto Schäfer in Schweinfurt und im Alten Rathaus in Bad Kissingen stattfanden. Leihgeber der Ausstellungen waren die Stadtarchive Bad Kissingen und Schweinfurt, das Museum Otto Schäfer in Schweinfurt, die Sammlung Hilla Schütze, Bad Kissingen, die Internationale Jugendbibliothek München und die Sammlung Paul Maar, Bamberg. Damit ist die Ausstellung mit einer Fülle exquisiter Exponate bestückt und das begleitende Druckwerk außergewöhnlich. Der Kinderbuchautor Paul Maar („Sams“) ist ein langjähriger und leidenschaftlicher Sammler ebenso wie Hilla Schütze. Die Bibliothek Otto Schäfer beherbergt eine private Büchersammlung von europäischem Rang und kann auch in diesem Zusammenhang mit Ausstellungsstücken glänzen. Das älteste Ausstellungsstück wird auf 1476 datiert.

War man anfangs der Auffassung, spezielle Kinder- und Jugendbücher seien erst im Laufe des 18. Jahrhunderts entstanden, musste diese revidiert werden. Die Spezies existiert seit Beginn des Buchdrucks! In der Ausstellung und im Katalog wird dies auch belegt. Im vorgenannten Zeitraum bildete sich dann die Trennung von Lehrbüchern für den Unterricht und Kinderbüchern im heutigen Sinne aus. „Die Häschenschule“, „Struwelpeter“ und „Münchhausen“ sind ebenso zu finden wie die Gebrüder Grimm. Friedrich Rückert mit seinen Reimen für Kinder darf in einer Ausstellung im Raum Schweinfurt nicht fehlen. Propaganda aus der Zeit des Dritten Reiches wird im Rahmen des politischen Buches ebenfalls dargestellt. Es ist wirk-